

Von Dietldorf nach Schwarzenfeld: Christian Ogu neuer Pfarrvikar

Von der Vils an die Naab:
Christian Ogu zieht demnächst
von Dietldorf nach Schwarzenfeld.
Es sind nur 30 Kilometer,
aber es ist ein ganz anderes
Umfeld. Der neue Pfarrvikar
sagt dazu: „Obi di m anuri
maka Schwarzenfeld!“

Von Thomas Dobler

Schwarzenfeld/Stulln. Christian Ogu stammt ursprünglich aus Nigeria. Dort spricht man die Sprache Igbo. Natürlich kann der 45-jährige katholische Geistliche auch gut Deutsch. So übersetzt er „Obi di m anuri maka Schwarzenfeld!“ gleich mit „Ich freue mich auf Schwarzenfeld!“. Nach fünf Jahren Leben und Arbeiten im winzig kleinen Dietldorf bei Burglengenfeld (300 Einwohner) fängt er in wenigen Wochen in der Pfarreiengemeinschaft Schwarzenfeld-Stulln an. Dort wird er Nachfolger des indischen Pfarrvikars Sabu Sebastian Valiaparambil.

Nach Deutschland kam Christian Ogu auf Veranlassung des Bischofs des Bistums Okigwe im westafrikanischen Nigeria im Jahr 2015. In seiner neuen Heimat hat er zunächst eine Sprachschule besucht, bevor er von 2016 bis 2018 ein Masterstudium in Theologie absolvierte. „In Fundamentaltheologie“, wie er ergänzt. Nach Vertretungsdiensten in Trier und Würzburg wurde er am 1. Oktober 2018 als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft St. Josef Burglengenfeld und St. Pankratius Dietldorf versetzt.

Gottesdienste gestalten sich in Deutschland ganz anders, als er es aus seiner Heimat Nigeria gewohnt ist, hat Ogu vor einiger Zeit in einem Interview erzählt. „Hier sind immer alle sehr still in der Kirche, oft liest der Priester die Predigt ab. Bei uns ist es lebendiger, es wird viel mehr gesungen. Ein Gottesdienst kann schon mal drei oder vier Stunden dauern.“ Auch mit der Heiligen Kommunion werde anders umgegangen. In Ogus Heimat darf sie nur empfangen, wer vorher gebeichtet hat. Und wenn sonntags mal jemand nicht zur Messe kommt, wird nachgefragt. „Wir besuchen die Leute, die nicht kommen – und fragen, was los ist.“

Über Nigeria gesprochen

Auf seine nächste Stelle als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Schwarzenfeld-Stulln habe er sich nicht beworben, so der Priester, vielmehr sei diese Entscheidung vom Bischöflichen Ordinariat getroffen worden. In Dietldorf, das zur Pfarreiengemeinschaft Burglengenfeld gehört, hat man den freundlichen Nigerianer nicht gern ziehen lassen, wie der Abschiedsgottesdienst vor knapp drei Wochen gezeigt hat.

Zu den Ehrengästen der Verabschiedungs-Messe gehörten Christian Ogus Mutter Evelyn sowie seine Schwester Maria Chibuzo, die als Nonne des Ordens der göttlichen Liebe als Krankenschwester in Köln tätig ist. Mutter Evelyn, die einen längeren Deutschlandaufenthalt absolviert, ist noch bei ihrem Sohn zu Gast und wohnt im Dietldorfer Pfarrhaus. Sie hilft ihm bei den Vorbereitungen des Umzugs.

Natürlich war Christian Ogu schon in Schwarzenfeld, um die



Pfarrvikar Christian Ogu (45) aus Nigeria tritt Anfang September seinen Dienst in der Pfarreiengemeinschaft Schwarzenfeld-Stulln an. Derzeit lebt und arbeitet er noch in Dietldorf bei Burglengenfeld.

Bild: Dobler



Pfarrvikar Christian Ogu und seine Mutter Evelyn Ogu, die sich für einen längeren Aufenthalt in Deutschland befindet und ihrem Sohn bei den Umzugsvorbereitungen hilft. Beide haben sich für das Foto nigerianische Kleidung angezogen.

Bild: Dobler

neue Wirkungsstätte kennenzulernen. Wie sein Vorgänger Sabu Sebastian Valiaparambil wird er in Stulln wohnen. Es bleiben auch die Aufgaben gleich: „Ich bin der Mitarbeiter des Pfarrers.“ Mit Pfarrer Heinrich Rosner (70) hat sich Christian Ogu bereits getroffen und bekannt gemacht. Was dem Afrikaner dabei besonders gefallen hat: „Der Pfarrer war schon drei Mal in meiner Heimat Nigeria, darüber haben wir viel geredet.“

Eine enge Verbindung pflegt der 45-Jährige auch zur afrikanischen Gemeinde in Regensburg, die sich in der Kirche Heiliger Geist im Norden der Großstadt zu Gottesdiensten trifft – jeden Sonntag um 12.30 Uhr. Geleitet wird sie von Pfarrvikar Donatus Uchenna. Seit seine Mutter bei ihm lebt, fährt Christian Ogu regelmäßig dorthin zu den Messen, die auch in Igbo gehalten werden.

Igbo (veraltet Ibo) ist die Sprache der gleichnamigen Igbo in Nigeria

und wird von ungefähr 18 bis 25 Millionen Menschen gesprochen. Das Verbreitungsgebiet ist vorwiegend der Südosten Nigerias, der sich 1967 als Biafra einseitig für unabhängig erklärte.

Vorstellung am 3. September

Der Abschied des bisherigen Pfarrvikars Sabu Sebastian Valiaparambil, der ab 1. September seine neue Stelle in der Pfarreiengemeinschaft Sinzing-Viehhausen bei Regensburg antritt, ist am Samstag, 19. August, um 18 Uhr in der Stullner Pfarrkirche St. Barbara. An gleicher Stelle wird dann am 3. September, einem Sonntag, Christian Ogu im Rahmen einer Messe um 9.15 Uhr an der neuen Wirkungsstätte begrüßt. Am darauffolgenden Samstag, 9. September, stellt sich dann der Nigerianer beim Vorabendgottesdienst in der Schwarzenfelder Marienkirche vor. Beginn ist um 18 Uhr.

Zusammen mit Pfarrer Heinrich Rosner wird der neue Pfarrvikar für

HINTERGRUND

Zur Person: Christian Ogu

- **Alter:** 45 Jahre.
- **Nationalität:** Nigerianer (Westafrika).
- **Werdegang:** Mit 32 Jahren Pfarrer in Nigeria, danach fünf Jahre als Direktor eines Priesterseminars, bevor er 2015 nach Deutschland kommt.
- **Vorherige Stelle:** Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Burglengenfeld-Dietldorf (2018-2023).
- **Weiterbildung:** 2016 Beginn des Promotionsstudiums an der römisch-katholischen Privatuniversität Vallendar bei Koblenz.
- **Hobbies:** Fußball, Treffen mit Freunden, Meditation. (td)

6100 Katholiken in der Pfarreiengemeinschaft Schwarzenfeld-Stulln zuständig sein. Über die aktuelle Situation hinausgehend laufen derzeit in allen Dekanaten Überlegungen, wie es im Zeichen von Priestermangel und Kirchenaustritten weitergehen soll.

Der neueste Plan sieht vor, im Dekanat Nabburg-Oberviechtach nur mehr sechs leitende Priester einzusetzen, von denen jeder bis zu 12.000 Gläubige betreut. Die größte Einheit wird wohl die rund um Schwarzenfeld. Dazu werden die Pfarreien Dürnsricht-Wolfring, Rottendorf, Schmidgaden, Schwarzach-Altalfer, Schwarzenfeld, Stulln und Unterauerbach mit derzeit 11.579 Katholiken gehören. Das ist ein großes Gebiet.

„Man wird einen Hubschrauber brauchen“, scherzt Pfarrer Heinrich Rosner, wenn er an die Ausdehnung des neuen Pfarreiangebiets denkt. Es wird in den nächsten Jahren Form annehmen.